

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sergeant Gladser fehlte mir sehr. Sein Verlust war für die Kompagnie unerlässlich. Er war seit mehreren Jahren Polizeiwachtmeister in Bismarckburg gewesen. Er kannte gerade die alten Askari der Kompagnie genau. Was ein tüchtiger Europäer, den die Askari lange kennen und zu dem sie daher besonderes Vertrauen haben, in einer Kompagnie, namentlich in einer so jungen, bedeutet, weiß jeder, der die Schwarzen kennt.

Ende Juli ging General Wahle nochmals gegen Jericho vor und schloß es ein, sah sich jedoch, von Abercorn her bedroht, nach acht Tagen zum Abzuge gezwungen. Immerhin hatte die Expedition den Erfolg, daß die Engländer bis zum Frühjahr 1916 an dieser Grenze nicht wieder in das deutsche Gebiet einbrachen.

c) Der Kreuzer „Königsberg“

Der bei Kriegsausbruch in Daressalam stationierte Kleine Kreuzer „Königsberg“, Kommandant Fregattenkapitän Loeff, hatte zunächst im Indischen Ozean erfolgreich Handelskrieg geführt und am 20. September 1914 auf der Reede von Zanzibar den britischen Kreuzer „Pegasus“ in Grund geschossen, sich dann aber aus Mangel an Kohlen und Munition in die Mündung des Rufiji-Flusses gegenüber der Insel Mafia zurückgezogen. Hier wurde die „Königsberg“ erst nach geraumer Zeit entdeckt und von weit überlegenen feindlichen Seestreitkräften blockiert. Indessen alle Angriffe von vier, später sechs modernen Kreuzern unter Begleitung von Walfischfängern und Motorbooten vermochten ihr nichts anzuhaben. Ein großes Verdienst an dem langen erfolgreichen Ausharren der „Königsberg“ gebührte dem Korvettenkapitän a. D. Schönfeld, der den Küstenschutz befehligte und mit großem Geschick den Engländern immer wieder die Einfahrt in das Mündungs-Delta verwehrte. Am 6. Februar 1915 machte der vom Feind gekaperte und bewaffnete Dampfer „Adjutant“, ehemals der Deutsch-Ostafrika-Linie gehörig, eine Erkundungsfahrt in die Mündung des Rufiji.

Tagebuch des Gefreiten d. Res. Wöhrle der Abteilung Delta.

1. Januar 1915. Die „Königsberg“ fing einen Funkpruch des vor der Mündung liegenden englischen Kreuzers „Chatam“ auf: „Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre. Wir hoffen Ihnen bald zu sehen. The British.“ Worauf die „Königsberg“ in englischer Sprache antwortete: „Thanks. The same to you. If you want to see me, I am always at home. Loeff. Königsberg.“

Die Herren Engländer wollen mal zeigen, daß sie einen deutschsprechenden Offizier an Bord haben. Ihren Namen nannten sie nicht (Namen des Kreuzers). Die nehmen tatsächlich an, wir wissen nicht, daß es die „Chatam“ ist.

6. Februar 1915. 4.30 Uhr Wecken. 5 Uhr Appell. 7 Uhr Arbeitsdienst. — Ja, das war eine Überraschung! Raum hatte ich heute morgen das Wort Arbeitsdienst geschrieben, als unser Hornist vom anderen Zelt angerannt kam und Befehl überbrachte: „Sofort feldmarschmäßig in die Stellung rücken. Der „Adjutant“ kommt herein.“ Ich brauchte glücklicherweise nur die Jacke anzuziehen und umzuzschnallen. Nun Gewehr vom Ständer nehmen, laden, sichern und antreten. Einige Kameraden hatten sich Strümpfe und Stiefel wieder ausgezogen und in die Falle gepackt. Aber auch diese waren schnell fertig. Nun hieß es, Abrücken im Laufschritt. Bedienung des 6,7 Zentimeter-Geschüzes (Roederer) war schon an uns vorbei seinem Stand zu geraft. 3,7 Zentimeter-Bedienung sah ich gerade noch auf der Schoenfeld-Brücke in den Mangroven verschwinden. Atemlos kamen wir an und warfen uns förmlich in unsere Sandsackdeckung. Drei Minuten später kamen die Leute mit 98er Gewehren des anderen Halbzuges und besetzten den Rest der Deckungen. Alle übrigen Leute, die nur Pirschbüchsen hatten, liefen in unsere alte Stellung beim 3,7 Zentimeter-Geschütz. Nun lagen wir und warteten ab. Die Sonne war noch nicht so hoch, daß sie Simba-Uranga ganz bescheinen